

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 21

Artikel: Stanley Adams, Seveso und die Medien
Autor: W.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanley Adams, Seveso und die Medien

Am 29. September dieses Jahres ist in der angesehenen französischen Zeitschrift «Figaro-Magazine» ein Artikel erschienen, in dem die weltweiten Attacken gegen die chemische und pharmazeutische Industrie mit dokumentierten sowjetischen Direktiven in Zusammenhang gebracht werden.

Der Artikel befasst sich auch speziell mit dem Fall Stanley Adams alias Stanislaw Formosa. Adams, früherer «Roche»-Prokurist und Initiator einer jahrelangen Kampagne gegen das Basler Unternehmen, war auch an der eigentlichen Desinformationskampagne in Zusammenhang mit dem Chemieunglück von Seveso beteiligt, die heute noch andauert. In Presse, Radio und Fernsehen werden dauernd noch falsche Informationen verbreitet, die längst widerlegt sind. Andererseits werden die Ergebnisse gründlicher Untersuchungen von Behörden und unabhängigen Experten beharrlich verschwiegen.

«Zu gut, um überprüft zu werden»

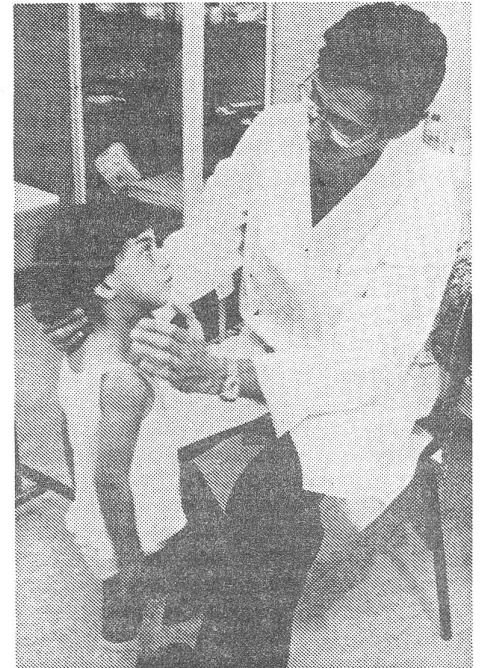
Der Artikel im «Figaro-Magazine» über den Fall Adams trägt den Titel «Cette fausse affaire Dreyfus qui remue l'Occident» («Diese falsche Affäre Dreyfus, die den Westen umtreibt»). Verfasser ist Gabriel Veraldi, ein französischer Journalist und Schriftsteller, der für eines seiner Bücher den renommierten Prix Fémina erhielt. Wie Veraldi berichtet, begann er sich mit der seit nunmehr zehn Jahren dauernden Fehde Adams' gegen Roche zu befassen, als er über eine aus Budapest und Moskau gesteuerte umfassende Operation «gegen die transnationalen pharmazeutischen Gesellschaften und für eine Gesundheitspolitik im Dienst des Menschen» recherchierte.

Veraldi kommt das Verdienst zu, mit seinem Artikel vom 29. September 1984 als erster die Tatsachen zum Fall Adams, die den Behörden und den übrigen Beteiligten längst bekannt waren, publiziert zu haben. Adams, 1964 bis 1974 Angestellter und zuletzt Prokurist in der Ver-

triebsorganisation von Roche, hatte 1973 die EG-Kommission in Brüssel mit vertraulichen Unterlagen des Unternehmens beliefert, von denen er vermutete, dass sie Verstöße der Firma gegen das Kartellrecht der EG dokumentierten. (Dies erwies sich nach Abklärung durch Brüssel als richtig, und Roche wurde 1976 zu einer – nachträglich reduzierten – Busse verurteilt, obwohl selbst der Generalanwalt beim Europäischen Gerichtshof von «unklarer Rechtslage» und von einem «entschuld-baren Rechtsirrtum» der Roche gesprochen hatte.)

Roche hatte im Dezember 1974 Strafanzeige gegen Unbekannt u. a. wegen wirtschaftlichen Nachrichtendienstes (Art. 273 STGB) erstattet, weil nicht sicher war, ob neben Geschäfts- auch Fabrikationsgeheimnisse verraten worden seien. Am 31. Dezember 1974 wurde Adams an der Grenze verhaftet und vorerst im Tessin inhaftiert. 1976 verurteilte ihn das Basler Strafgericht – das Urteil wurde später vom Appellationsgericht sowie vom Bundesgericht bestätigt – zu zwölf Monaten Gefängnis bedingt. Zehn Tage nach seiner Verhaftung hatte sich seine im Tessin beheimatete Ehefrau erhängt, und Adams war es verwehrt worden, an der Beerdigung teilzunehmen.

In diesen Ereignissen sieht Veraldi den Grund dafür, dass es Adams gelungen sei, sich in den Medien der westlichen Welt als Märtyrer aufzubauen und seinen Feldzug gegen Roche in Gang zu halten. Adams sage aber darüber nicht die Wahrheit. Im sichergestellten Abschiedsbrief seiner Frau heisst es nicht «Ich kann nicht mehr ohne Stanley leben», sondern «Ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr» – nämlich als Frau dieses Mannes leben, und die Polizei, die ihn zur Beerdigung hatte begleiten wollen, un-



Ein Seveso-Bild, das seine Wirkung hatte: Angst um Gesundheit und Leben der Kinder.
(Keystone)

terliess dies auf Weisung der Staatsanwaltschaft, weil die Familie der Frau gedroht hatte, Adams zu töten, wenn er sich zeige. Veraldi enthüllt im «Figaro-Magazine» ferner, und das lässt sich auch aus andern Unterlagen ersehen, dass Adams tatsächlich Formosa und nicht Adams heisst, dass er Malteser und nicht Engländer ist, dass sein Vater nicht ein in Malta stationierter schottischer Diplomat war, dass er weder Offizier noch Inhaber eines Dokortitels gewesen ist, auch nicht Direktor oder gar Generaldirektor bei Roche und dass er von der Firma nicht um seine Dienste gebeten wurde, sondern sich als Unbekannter bewarb – alle die falschen Behauptungen hatte Adams selber in die Welt gesetzt, oder er hatte zugelassen, dass sie in die Welt gesetzt wurden.

Veraldi hat, als Adams' Kampagne vor kurzem in England mit der Publikation seines Buches «Roche versus Adams» – mit Vorwort eines Lordkanzlers der letzten Labourregierung – ei-

nen neuen Höhepunkt erreichte, in der Londoner Fleet Street nach den Gründen für die erstaunliche Leichtgläubigkeit der Zeitungswelt geforscht. «Es gibt Stories, die sind zu gut, um überprüft zu werden», habe ihm der Präsident der Verlagsgesellschaft bestätigt, die das Adams-Buch herausgab (und die jetzt auch David Yallops Geschichte von der Ermordung Papst Johannes Pauls I. durch seine Kardinäle veröffentlichen will).

Vom Fall Adams zu Seveso

Gabriel Veraldi glaubt nun auf Grund dieser Londoner Eindrücke nicht mehr, dass Stanley Adams und seine Anhänger bewusst in einem Komplott des KGB zur Diskreditierung der westlichen pharmazeutischen Industrie mitwirkten. Für ihn ist das alles – und vor allem die Haltung ernstzunehmender Presseorgane – fahrlässige Kollaboration. Die sowjetische Strategie, über UNO-Organisationen wie die WHO, eine «nationale demokratische Kontrolle der pharmazeutischen Industrie» zu errichten (Erklärung von Lidia Novak, Präsidentin der sowjetischen Gewerkschaft Gesundheitswesen) ist jedoch auch für ihn eine Tatsache. Er meint, die Sowjets würden sich mit einem Abenteurer wie Adams sicher nicht einlassen, aber er sei für sie sehr nützlich beim Bestreben, die formidable westliche Privatindustrie zu schwächen.

Stanley Adams hat auch zur sich übersteigerten, um Tatsachen unbekümmerten und andauernden Fehlinformation hinsichtlich des Chemieunglücks von Seveso und seiner Folgen beigetragen. Diesen Aspekt hat Gabriel Veraldi in seinem Bericht über «die falsche Affäre Dreyfus» nicht berücksichtigt, weil sie nicht zu seinem Thema gehörte. Adams hat aber nach dem Unglück von Seveso vom 10. Juli 1976 in der italienischen Zeitschrift «Gente» vom 28. August vehement in die Berichterstattung eingegriffen. Er veröffentlichte dort ein langes Interview mit dem Titel «Um meine Frau zu rächen, habe ich Roche den Krieg erklärt»; er liess sich als «Dr. Adams» anreden, bezeichnete sich als «einen der drei Generaldirektoren» des Basler Multi in der Zeit vor seiner Verhaftung und setzte, obwohl er mit der technischen Seite des Roche-Geschäftes nie befasst gewesen war, über die Produkte der Roche-«Enkelin» Icmesa von Seveso die kühnsten Be-

hauptungen in die Welt. Ähnliches hatte er schon elf Tage nach dem Unglück in der Zeitschrift «Europeo» getan. Sicher war Adams nicht der Urheber der jahrelangen Desinformation über Seveso, aber er spielte auch hier eine überaus nützliche Rolle, indem er die Rolle des Märtyrers geschickt mit der des Anklägers vermenge.

Das Dioxinunglück bei der Icmesa (Tochter der Genfer Roche-Tochter Givaudan) war das vierte seit dem 2. Weltkrieg, aber das erste, bei dem ausserhalb vom Fabrikgelände Schäden verursacht wurden. 1949 hatte es einen Dioxinunfall bei der Monsanto in West Virginia (USA) gegeben, 1953 einen bei BASF in Ludwigshafen und 1968 einen weiteren bei der Coallite in Grossbritannien. Bei der Icmesa kam es an jenem 10. Juli, nachdem ein Angestellter gegen alle Vorschriften eine in Tätigkeit befindliche Anlage verlassen und weder das Rührwerk noch die Kühlanlage eingeschaltet hatte, zur Verpuffung eines giftigen Gasgemisches durch ein geborstenes Sicherheitsventil und ein Abzugsrohr ins Freie. Im Gemisch, das keineswegs das Endprodukt der betreffenden Anlage war, befand sich das hochgiftige Dioxin. Wie sich aus langwierigen Abklärungen ergab, wurden etwa 150 Gramm davon in der Umgebung verstreut. Eine grosse Zahl von Vögeln und kleinen Säugetieren kamen um. Menschen wurden weder verletzt noch getötet, aber es gab insgesamt 193 Fälle der Hautkrankheit Chlorakne, die – einige nur teilweise – auf die Einwirkung von Dioxin zurückzuführen waren. Es war ein schweres Unglück, weil Auswirkungen auf eine Bevölkerung von 220 000 Menschen (davon 5436 in der unmittelbar verseuchten Zone) zu befürchten waren und weil die Beseitigung des ausgetretenen Giftes die grössten Schwierigkeiten bot. Aber die Schlagzeilen sogar angesehener Zeitungen – und entsprechende Hinweise in Radio und Fernsehen – gingen von Anfang an weit über die Tatsachen hinaus. Der «Mannheimer Morgen» liess sich berichten, Seveso sei eine «Mondlandschaft» und werde es für alle Zeiten bleiben. Die «Badische Zeitung» konnte schon am 15./16. Oktober 1976 «Krebstote in Seveso» melden. Die «Frankfurter Allgemeine» brachte am 7. Oktober einen Reuterbericht mit dem Titel «Seveso: 21 Prozent mehr Fehlgeburten». Im «Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt» las man am 7. August 1977 die Schlagzeile «Tod aus dü-



Das Neue Denken aus erster Hand...

Vortragskassette von Prof. Dr. H. Christof Günzl

Günzl macht mit dieser Tonbandkassette den Versuch, das ganzheitliche «neue» Denken einem breiten Publikum in einer originellen Weise nahezubringen. Dieser Versuch ist um so aktueller, als ein Umdenken – man nennt es heute «Paradigmawechsel» – längst als die einzige Chance erkannt wird, die gefährlich werdenden Weltkrisen unter Kontrolle zu bringen.

Ein zentrales Thema dieses Paradigmawechsels ist die Neuorientierung des Beziehungsverhältnisses zwischen Glauben und Wissen. Es kommt darauf an, diese beiden grossen geistigen Mächte zu neuem Einklang zu bringen. Günzl bemüht sich seit Jahren um diese Synthese und trägt seine Einsichten auf der Tonbandkassette in einer allgemein verständlichen und eindringlichen Sprache vor.

Die Kassette hat, kaum dass sie erschienen war, auch schon lebhafteste Zustimmung gefunden. Zeitgenossen, die den Trend der gegenwärtigen Zeitenwende erkennen und Sinn für ihr eigenes Tun finden wollen, sollten sich dieses Band anhören – vielleicht auf einer Autofahrt. Als Geschenk für Freunde, die auf ähnlicher Suche sind, eignet sich diese Kassette besonders gut.

öS 160.-

**STEIGER
DRUCK AG
BERN**

Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 4127 75

... Steiger druckt's



stern Wölken», und die Frankfurter «Abendpost» vom 1. Juli 1977 meldete: «Giftgas im Körper! – Zwei Säuglinge tot». Alles war *unwahr*, aber die Vorstellung, dass sich in Seveso eine Explosion ereignete, dass es Tote und Verletzte und die unheimlichsten Nachwirkungen gab, ist von den Medien weiter genährt worden und hat sich in der Öffentlichkeit als «Allgemeinwissen» eingenistet.

Am 19. April 1977 begann sich die Bevölkerung von Seveso gewaltsam gegen das falsche Bild zu wehren, das in den Medien von ihr und vom Ort gezeichnet worden war. Die anspruchsvolle französische Fernsehsendung «Les Dossiers de l'Écran» behandelte an jenem Abend das Problem der Luftverschmutzung durch chemische Substanzen. Als die Zeugen in der Live-Sendung vorgestellt wurden, hörten die Zuschauer bereits ein lautes Hupkonzert vor dem Rathaus. Unmittelbar darauf besetzten Demonstranten das Behelfsstudio von Seveso. Zwei Frauen bemächtigten sich eines Mikrophons und protestierten. Die erste rief, die Bevölkerung wolle nicht weiter dulden, dass eine fortgesetzte übertriebene Publizität den Scha-

den für die Gegend vergrössere, und die zweite sagte, sie kenne die meisten Leute von Seveso – ausser den zwei oder drei immer wieder gezeigten Kindern sei ihr kein Krankheitsfall bekannt.

Am 17. Mai 1984 fasste der Mediziner Michele O. Carruba in der Mailänder Ärztezeitung «Corriere Medico» den in der Schlussitzung des Internationalen wissenschaftlichen Beirats (ein von den Behörden bestelltes internationales Expertengremium) verabschiedeten Bericht über fast achtjährige Studien an einer Bevölkerung von 220 000 Personen zusammen. Kernsatz des Berichts:

«Fast acht Jahre nach dem Unfall von Seveso zeigt sich klar, dass es nicht möglich war, mit Ausnahme der Chlorakne irgend eine negative Auswirkung auf die Gesundheit festzustellen, die auf die TCCD-(Dioxin-)Exposition zurückgeführt werden könnte.»

Damit, so erklärte der Beirat, sei seine Aufgabe, die kurzfristigen Auswirkungen des Unfalls auf die Gesundheit abzuschätzen, erfüllt. Was allfällige langfristige Wirkungen angeht, empfahl er die Fortsetzung der gesundheitlichen Überwachung, auch wenn bis heute nichts aufgetreten sei, was zu Bedenken Anlass geben könnte.

Bis auf höchstens zwanzig Fälle ist die Chlorakne inzwischen bei sämtlichen Betroffenen abgeheilt. In einzelnen Fällen werden Vernarbungen zurückbleiben. Was Langzeitfolgen betrifft, so dachte man dabei an Krebs sowie an Missbildungen bei Nachkommen. Die seit den Unfällen von 1949, 1953 und 1968 angestellten Untersuchungen und die in Seveso bereits gemachten Erfahrungen geben aber keinen Anlass zu negativen Erwartungen.

Der Bericht des Internationalen wissenschaftlichen Beirats wurde im Frühjahr 1984 veröffentlicht und an die Medien verbreitet. Er wurde nicht weiter vermittelt und offenbar nicht einmal zur Kenntnis genommen. Noch am 20. Juni 1984 berichtete der Zürcher «Tages-Anzeiger» z. B. über «Kindesmissbildungen ähnlich jenen von Seveso», und der von SRG, ARD und ORF gemeinsam produzierte Fernsehfilm «Das leise Gift» malte anhand einer fiktiven Geschichte das Unglück von Seveso in den schwärzesten Farben.

Auch diese Story war von Anfang an «zu gut, um überprüft zu werden». Es störte niemand, dass man damit der sowjetischen Kampagne gegen die Pharma-Multis in die Hände arbeitete. WG

CH-Rubrik

Irrtum vorbehalten

Genosse Jean Ziegler ruft sich in Erinnerung. Anlässlich der jüngsten Tagung der Sozialistischen Internationalen (SI) in Rio de Janeiro, bei welcher der Genfer Soziologieprofessor die Schweizer Sozialdemokraten vertrat, kam er an einer Pressekonferenz auf sein Lieblingsthema: Die Verworfenheit des «Kolonialimperiums Schweiz». Die Banken bezichtigte er kurzerhand der Hehlerei.

Hierzulande werden seine verzerrten und querqueren Wahrnehmungen der Realität zwar nur noch mit einem müden Lächeln zur Kenntnis genommen. Anderswo nimmt man ihn aber noch ernst. So sorgte er im Frühling dieses Jahres in Brasilien für Schlagzeilen, als er im TV GLOBO von Salvador/Bahia verlauten liess, die Schweiz scheffle 20 Milliarden US-Dollar an brasilianischen Fluchtgeldern (nachzulesen in der Regionalzeitung «A Tarde» vom 20. 5. 84). Wie hat doch schon die «NZZ» (7. 8. 82) prognostiziert? «Jean Zieglers Schwierigkeiten mit der Wahrheit... Ziegler wird weiterhin phantasieren und lügen und verleumden...»

Wie man das folgende Beispiel werten soll, überlassen wir dem Urteil der Leser: Im Klappentext des Buches «The Sociology of the New Africa» (Harper & Row Publishers, N.Y.) wird der sozialistische Soziologe als Empfänger des «Adlai Stevenson Peace Award» hochgelobt. In Wasserman's «Awards, Honors and Prices» (Ausgabe 1982) ist diese Ehrung aber ebenso wenig aufgeführt wie in «The Grants Register» (Lerne, Craig & Turner). Selbst ein Nachfahre des Preisstifters, Herr A. E. Stevenson III., weiss von einer Preisverleihung nichts. Wir haben schliesslich bei Herrn Ziegler selbst angefragt, erhielten aber weder Dementi noch Bestätigung...

Das muss natürlich nicht bewusste Desinformation sein, sondern kann sich immer noch als leidiger Irrtum herausstellen. Aber das wäre dann gar nichts Neues bei den zahllosen Irrtümern im Denken und Schreiben von Herrn Professor J. Ziegler. eb

City Bank-Anlageplus

4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dezember 1984

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich